

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Der Zeitungshändler und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie  
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis: 100 Jahre monatlich 2,50 Reichsmark. Durch die Post bezogen monatlich 2,70 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresden: Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-21 / Verlagsstellen: Dresden: 17259 / Verlagsstellen: Dresden: 18691  
Spendenkonto: Montag von 10 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwoch von 17 bis 18 Uhr für Betriebs- und arbeiterrechtliche Fragen, Freitag von 18 bis 19 Uhr literarische Sprechstunde

Anzeigenpreis: Die neuzeit gebräuchteste Non-pressierte oder deren Maßstab 100 KML für Familienanzeigen 2,50 KML für die Restanzeigen umfänglich an den dreifünfteligen Teil einer Zeile für 10 KML. Einzelzeilen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, Oberbahnstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Neuanspreises

5. Jahrgang

Dresden, Montag den 23. Dezember 1929

Nummer 297

## Silferdings Rücktritt — ein SPD-Manöver

Die Kommunistische Partei konzentriert ihre Kräfte gegen die Konzentration des Kapitals

Unter Morgans Diktat

### Hermann Müller führt die Geschäfte der Bourgeoisie weiter

Berlin, 23. Dezember.

Am Sonnabendnachmittag ist Reichsfinanzminister Dr. Silferding nach dem Rücktritt des Staatssekretärs Poppi ebenfalls von seinem Amt zurückgetreten. Reichsfinanzminister Hermann Müller übernimmt die Geschäfte des Reichspräsidenten, der den Rücktritt des Reichsfinanzministers genehmigte und die Befehle des Staatssekretärs in den Ruhestand anordnete.

Der Rücktritt des Sozialdemokraten Silferding ist ein deutliches Symptom für die Schwermüdigkeit, in die die deutsche Sozialdemokratie durch die immer offeneren zutage tretende Verschärfung des Wachstums- und Ausplünderungskurses und als Folge der wahren Herren Deutschlands, der in- und ausländischen Trust- und Kartellkonglomerate gerät. Er ist jedoch auch bezeichnend für die gesamte Rolle, die die Sozialdemokratie als Koalitionspartner des Bürgertums zu spielen verdammt ist.

In der Sonntag-Nachmittag ist das gesamte Sozialprogramm gegen die Stimmen der Kommunisten verabschiedet worden und schon hat der Reichstag den vom Reichstag beschlossenen Gesetzen die Zustimmung erteilt. Damit hat der Reichstag eine Schlußakte getätigt. Die Sozialdemokratie hat wiederum dem deutschen Bürgertum die Streikbündel zur weiteren Ausbeutung, der Verschärfung seiner Diktatur erhalten. Und es ist kein Zufall, daß ein so reaktionäres Blatt wie der „Presse“ am Samstag 19. Dezember den Rücktritt Silferdings erloschte, in einem Leitartikel ausdrücklich dafür warnte, den Kopf des Ministers zu fordern, denn — das offene Einverständnis der Sozialdemokratie in die Front der schärfsten Vertreter des jüdischen und Steuerhahnen ist ein nicht zu unterschätzendes politisches Kapital für das Bürgertum, und „mit diesem Fund müsse man wuchern“. Wörtlich schreibt der „Presse“ zur Verteidigung des Sozialdemokraten:

„Die Fehler, die reichlich gemacht wurden, haben aber auch ihre Güter gehabt. Selbst die Sozialdemokratie hat sich dazu durchsetzen, die Einkommen- und Vermögenssteuer, Belastungen bei den Verbrauchsteuern ihre Zustimmung zu erteilen. Wer mit diesem Funde nicht zu wuchern vermag, kann an den Problemen der Gegenwart herangehen, um ihnen und zu helfen, welche er nicht lösen kann. Wenigstens über die Haager Konferenz hinweg sollte man Gewehr bei Fuß stehen, um durch das Bild der Geschlossenheit den Eindruck auf die Verhandlungsgegner zu machen, aus dem geschickte Leute bare Münze zu schlagen wissen.“

Das ist eine deutliche Sprache. Der Verrat der Sozialdemokratie an den Prinzipien der Arbeiterbewegung ist das politische Kapital, aus dessen Zinsen die deutsche Bourgeoisie ihre Gelder heute noch bezieht. Und um des Geldes und des Zinses willen mit dem Ausland willen soll die Sozialdemokratie der Regierung erhalten bleiben.

#### Morgan und Co. diktieren

Aber nun ist Silferding doch zurückgetreten, und zwei Gründe, zwei sehr gewichtige Gründe sind es, die diesen Rücktritt veranlaßt haben. Einmal ist es der Kampf um die Zerschlagung der Anleiheverhandlungen mit amerikanischen Bankgruppen einen besseren Geschäftsführer, vielleicht auch einen weniger beheimateten, für das Wuchergeschäft mit seinem Auftraggeber forderte. Einmal solchen Forderung muß sich ein Teil des Finanzkapitals fügen. Aber auch ein zweites und ebenfalls gewichtiges Grund hat den Rücktritt der Sozialdemokraten auf das Finanzministerium veranlaßt.

#### Die Sozialdemokratie öffnet ein Ventil!

Die Empörung der breitesten Schichten der wertvollen Massen beginnt auch das sozialdemokratische Geschäft zu gefähr-

den. Die Rolle der Sozialdemokratie besteht heute darin, die Massen einzulagern und sie vom Klassenkampf abzuhalten und gleichzeitig die Geschäfte der Bourgeoisie zu führen. Die Sozialdemokratie hat aber nur dann die Möglichkeit, diese Rolle zu erfüllen, wenn sie eine gewisse Elitenfreiheit für demagogische Verwirrungsmanöver zur Verfügung gestellt erhält. Mit der Verschärfung des Hungerkurses der deutschen und internationalen Kapitalmagnaten wird aber diese Bewegungsfreiheit mehr und mehr eingeengt, und die gerade in den letzten Wochen offen zutage getretene Ablehnung bisher sozialdemokratisch gesinnter Schichten von der Politik der Sozialdemokratie.

### Hugenberg-Hitler-Niederlage

Berlin, 23. Dezember. (Sig. Drahtmeldung.)

Von dem Endergebnis der Abstimmung über Hugenbergs Volksentscheid wurde durch den Reichswahlleiter folgendes vorläufige amtliche Resultat bekanntgegeben: Wahlberechtigt sind 42 111 173, hiervon abgegeben 6 293 109, davon ungültig 130 707. Mit Ja haben gestimmt 5 825 083, mit Nein 337 320. Die Beteiligung beträgt etwa 14 Prozent. Nach diesem vorläufigen amtlichen Endergebnis, an dem die wenigen anwesenden Bezirke nicht mehr viel ändern werden, ist nicht einmal die Stimmenzahl der hinter dem Volksentscheid stehenden Parteien bei den letzten Reichstagswahlen erreicht worden.

Die, deren Charakter am deutlichsten in der Finanzpolitik Silferdings den Wahlen vor Augen trat, zeigte die Grenze für die „Wertbehaltendigkeit“ des sozialdemokratischen Einflusses.

Kur dann aber ist die Sozialdemokratie von der Bourgeoisie zu gebrauchen, wenn sie über den nötigen Einfluß in den Vertreten und proletarischen Massenorganisationen verfügt, wenn ihr wirklich große Teile der Arbeiterkraft nach folgen. Geht dieser Einfluß vor die Hunde, dann ist es auch Schluß mit den Sonderabsichtungen der Bourgeoisie für ihre Vorfälle. Dann gibt es keine Staatsubventionen für sozialdemokratische Zeitungen, dann gibt es keine eintragreichen Kommunalposten, kurz, dann fällt der Kaufmann jedes einzelnen Führers der SPD auf dem politischen Markt. Und so wird Silferding von der Sozialdemokratie geopfert, um ein Ventil für die Empörung der bisherigen Anhänger zu schaffen. Die „linke“ sozialdemokratische Presse in Sachsen ist bereits vor dem Rücktritt daran gegangen, durch eine Scheinopposition ein solches Ventil zu schaffen. Sie wird es wieder versuchen, den Rücktritt Silferdings als einen Sieg ihrer angeblich „linken“ Auffassungen in die Welt zu polemisieren. Nachdem durch die Haltung der „linken“ Sozialdemokraten im Reichstag die Kanone des Scheinprogramms der Koalitionsregierung gelehrt worden ist, muß ein solcher Versuch an der Erkenntnis der Arbeiterkraft scheitern.

#### Die Sozialdemokratie bleibt verantwortlich für die Regierungspolitik

Aber einen viel deutlicheren Beweis gibt es für die volle Verantwortung der Sozialdemokratie, für das Regierungsprogramm und für seine Durchführung. Denn: nach wie vor bleibt Hermann Müller Reichsfinanzminister, nach wie vor organisiert Severing die Basis der sozialdemokratischen Diktatur, nach wie vor droht die Lebenshaltung der Proletariat, und bereits am Sonntag hat die so-

zialdemokratische Reichstagsfraktion einen neuen Vorschlag für die Befreiung des Finanzministeriums gemacht, und zwar wird der abgeordnete Herr von der SPD für diesen Posten des Zollwuchers nominiert. Diese Tatsache ist wohl der eindeutigste Beweis, daß die gesamte Politik der Regierung von der Sozialdemokratie prinzipiell gedeckt wird und daß sie nach wie vor, nur mit einem anderen Deckmantel versehen, diese Politik durchzuführen gedenkt. Allerdings wird sie wohl aus tatsächlichen Gründen, aus Gründen der besseren Ermöglichung des Arbeiterbetrugs, auf die Befreiung des Finanzministeriums verzichten; denn, wie der Montag-Morgen meldet, will sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion damit zufrieden geben, daß der Vertreter der Schwerindustrie, Dr. Moldenhauer, das Ministerium zusammen mit dem Wirtschaftsministerium verwaltet wird. Diese gemeinsame Verwaltung von Wirtschafts- und Finanzministerium wäre geradezu der schlagendste Beweis für die Verschärfung der Diktatur des Finanzkapitals in Deutschland, die durch die Konzentration von Wirtschafts- und Finanzministerium neue ungeheuerliche Möglichkeiten der Subventionierung des Privatkapitals durch die Steuergelder des Reiches schafft.

#### Die Sozialdemokratie als Steigbügelhalter der Trust- und Börsendiktatur

So hat die Koalitionstätigkeit der Sozialdemokratie in den letzten Monaten eine neue Sprosse in die Leiter des Aufstiegs der Trust- und Bankdiktatur in Deutschland eingefügt. Ob mit oder ohne Silferding war und ist die Sozialdemokratie die Verantwortliche für den ungeheuerlichen Steuer- und Zollwucher, dem die wertvollen Massen unterworfen werden. Sie ist verantwortlich dafür, daß die Durchführung des Young-Planes mit allen Mitteln der Drosselung der Lebenshaltung der wertvollen Massen von der gesamten Bourgeoisie und dem Staatsapparat vollzogen werden kann. Die Politik der SPD ist auch, wie der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Max Seydewitz zwar aus demagogischen Gründen, aber durchaus richtig, festhält, Schrittmarker des Faschismus in Deutschland.

#### Faschistische Diktatur das Resultat sozialdemokratischer „Ramt“-politik

Auf der Basis der Politik des Arbeiterbetrugs und Arbeiterverrats vollzieht sich so Schritt für Schritt die wirtschaftliche und politische Konzentration der Bourgeoisie. 9 Millionen Stimmen für die SPD waren das Sprungbrett dieser Diktatur-entwicklung. 9 Millionen Wähler sind gegen ihren Willen zu Steigbügelhaltern der Raubherrschaft der Börsenhäupter, Trustgewaltigen, Junker und Militaristen geworden.

So hat die SPD „ihre“ Machtpositionen ausgenutzt. So mußte sie sie ausnutzen, denn die Arbeiterklasse kann nicht durch Arbeitgemeinschaft mit dem Kapitalfeind, sondern im Kampf, und nur im Kampf gegen ihn ihre Interessen verteidigen und die Existenz der wertvollen Bevölkerung in diesem Stadium der Entwicklung sichern, erst durch den Sturz der Herrschaft des Kapitals und die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats als Reorganisationsbasis der gesamten menschlichen Gesellschaft zur Schaffung der sozialistischen-kommunistischen Planwirtschaft.

Jetzt ist der Kapitalismus noch fähig, Profit auf Profit für einzelne aus den Arbeiterfäden herauszuholen, aber er ist schon nicht mehr fähig, Millionen von Menschen zu ernähren, ihnen eine Existenz zu bieten.

#### Sowjetdiktatur oder Kapitaldiktatur?

Während in der Sowjetunion der Fünfjahresplan des sozialistischen Aufbaues in immer schnellerem Tempo neue zehntausende bisher Arbeitsloser in den Produktionsprozess einreißt, während mit der sozialistischen Rationalisierung unter der Kontrolle der Massen die Lebenshaltung der Wertvollen mit dem Wachsen des Bedarfs steigt, sinkt unter der „Rationalisierung“ des kapitalistischen Systems das Existenzniveau von Millionen in ungeheuerlichem Tempo unter das der Menschenswürdigkeit....

#### Heran an die Massen!

Noch haben Millionen von Arbeitern diese Tatsache nicht erkannt, aber schon beginnen die Lebensinstinkte der breiten

**Zeigt den Ausbeutern und ihren Helfern euren Hunger! Demonstrationen morgen Dienstag in den Straßen! 17 Uhr Bismarckplatz, Holbeinplatz, Bischofsplatz**



Waffen für gegen die Hungerlame der Kapitalistatur im Kampf zu zeigen. Schon hatten sich wieder Arbeiterkassen in die Instrumente des kapitalistischen Staatsapparates, schon beginnt es in den Betrieben ebenso zu gären wie auf dem Daueraufenthalt für Hunderttausende gewordenen Stempelfellen.

Diese Gewitterzeichen am Horizont der Entwicklung sind es, die die Bourgeoisie zur Verschärfung ihrer Kampfmethoden, zur Konzentration ihrer Kräfte zwingen. Daran sollten die Arbeiter die Lehre ziehen, die die Kraft des Gegners bereits bis zur vollen Entlastung gelangen kann.

Trotz der Konzentration der Arbeiterkräfte nicht im Zeichen der Koalitionsbewegungen, verästelten Sozialdemokratie geblieben, wenn die Arbeiterklasse sich nicht selbst aufgeben will, liegt in das Resultat der „Macht“politik der SPD im Rahmen und mit den Mitteln des kapitalistischen Staates.

### Konkretion der Arbeiterkräfte auf allen Fronten!

Das Gebot der Stunde ist jetzt die Organisation und Entfaltung des Klassenkampfes auf allen Gebieten der Wirtschaftspolitik durch die revolutionären Massen. Die Parteiführer, die Organisationsleiter können nach dem jahrelangen andauernden und immer offener zutage tretenden Verrat der SPD nur sein:

### Die kommunistische Partei

Sie allein hat die politische Entwicklung richtig erkannt, verstanden und daraus die Schlüsse gezogen. Sie wird im Kampf ihre noch vorhandenen Schwächen und Fehler ausmerzen können und so zur mächtigsten revolutionären Führerin der gesamten arbeitenden Massen Deutschlands werden, wie die russische Kommunisten zu Wegweiserin der Millionenmassen eines neuen Erdreiches und der gesamten Welt geworden sind.

### Konkretion der revolutionären Kräfte

Schon hat die KPD die ersten Konkrete aus der Erkenntnis der Situation gezogen.

Gehten wir nun in Sachsen die Zusammenfassung der revolutionären Kräfte im Landesparlament, ist die Basis zu einem einheitlichen sächsischen Parlament, der innerer und einheitlicher als die bisherige nebeneinander arbeitenden drei Parteien der sächsischen Volksversammlung besser gerecht werden kann. Diese Entscheidung, bei der ersten sozialdemokratischen Organisationskonferenz in Sachsen besonders bemerkenswerte Tat, dieses wichtige Kräfte auf die Konzentration der Kräfte des Landesparlamentes, die Partei mit Hilfe des Sozial- und Nationalsozialismus durchführt, zeigt die kommunistische Partei bereits in ihrer Rolle als einzige Führerin der revolutionären Massen. Keine Partei, keine Gruppe kann eine solche Entschlossenheit, eine solche Tatkraft, solche Kühnheit angedeutet werden, die ein solches Zusammengehen des Gegners an den Tag legt. Allein die große innere Kraft ihrer Partei, der Opfermut und die Fähigkeit ihrer Anhänger befähigen die kommunistische Partei zu einer solchen Tat. Diese Tat ist ein Schritt zum Weg, den die Arbeiterklasse den Weg zeigen, den sie einschlagen haben im Kampf um die Sicherung einer menschenwürdigen Existenz. Einmal mit Mächtigem, Differenzieren, Kleiner in den Abhängen der Sozialdemokratischen Diktatur.

oder mit der kommunistischen Partei durch revolutionären Klassenkampf zur Proletariatsdiktatur und damit zum Sozialismus!

Was hat die Arbeiterklasse das Wort! B.G.

### Groeners Kampfanzeige an das Proletariat

Herr Groener, der Kleinrentner der Trübsalgeographie, den keine kleinen Tugenden in Dresden, um den Arbeitern den Kampf anzukündigen, wenn sie es wagen sollten, ihr ihre Lebensforderungen zu kämpfen. Der Herr General, der noch in seiner Erinnerung ist mit einem Ausruf: „Ein Hundstot, wer jertet“, weiß, was er will, wenn er sagt:

„So darf es auch nur ein Hundstot im Staat geben. Das ist die Weisheit, das Machtinstrument des Proletariats nach unten und nach unten.“

In eine persönliche Notwendigkeit gebracht heißt das: Wenn die Proleten Protesten wollen, wird die Reichswehr mit ihren Kanonen und Geschützen am Schutze der Ausbeuter stehen. Es ist natürlich doch schon jetzt offen gesagt, was Herr Groener beabsichtigt. Aber die Arbeiter werden sich durch solche Drohungen keineswegs beirren lassen. Sie werden Mittel und Wege finden müssen, ihre Forderungen durchzusetzen trotz Senkung und Oratorien.

### Bedeutung der Landeskonferenz der KPD Sachsen

Gestern tagte im Gewerkschaftsclub eine Konferenz der drei sächsischen Parteibezirke, die durch 60 Delegierte vertreten waren, um zu der Frage in Sachsen und der Aufgaben der Partei Stellung zu nehmen. Nach einem Referat der Genossen Thälmann und Kreuzberg wurden Beschlüsse gefasst, die eine grundlegende Veränderung für die sächsische Parteiorganisation bedeuten. Vor allem wurde beschlossen, Sachsen in einem Parteibezirk zusammenzufassen und so die Kräfte zu konzentrieren. Einen eingehenden Bericht veröffentlichten wir morgen.

### Oppositionserfolge bei Berliner Betriebsrätemahlen

Nachdem vor kurzem die Belegschaft von Voome-Radio ihre Mehrheit für die oppositionelle Betriebsratsliste gestimmt hatte, haben auch die am Freitag dem 20. Dezember stattgefundenen Wahlen in zwei weiteren Berliner Metallbetrieben das Anwachsen der oppositionellen Stimmen gezeigt. In der Werkzeugmaschinenfabrik Fritz W. v. n. G. Martensfeldt erhielten bei der Wahlbeteiligung von 90 Prozent die

Opposition 551 Stimmen  
Reformisten 285 Stimmen

Die Opposition erhält 7 Mandate im Arbeiterrat, während sich die Reformisten mit 4 begnügen müssen.

Bei der Betriebsratswahl bei der Knorrbremse in Lichterberg zeigte sich ebenfalls ein entscheidender Vormarsch der Opposition. Bei über doppelter Wahlbeteiligung erhielten

Opposition 738 Stimmen  
Reformisten 579 Stimmen  
Zwischen 776 Stimmen

Die Opposition zieht zum erstenmal mit 4 Mandaten in den Arbeiterrat ein. Trotz der verhängnisvollen Terrormaßnahmen gegen die oppositionellen Kandidaten hat die Opposition die entscheidenden Erfolge zu verzeichnen. Die Tatsache, daß die Faschisten von 2 auf 4 Sitze im Arbeiterrat kommen konnten, zeigt die Fehlleistung der reformistischen Politik. Sie zeigt auch die erste Aufgabe, daß die Arbeiterklasse mit den Faschisten auskommen muß.

### Wahllisten beschloßnahme

Berlin, 23. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.)

In einem Berliner Wahllokal im Bezirk Tiergarten ist durch zwei vorläufig noch unbekannte Männer ein Verbot verhängt worden, wobei die Wahllisten gerannt wurden. In Abwesenheit des Schupowachtmanns, der die Wahl zu überwachen sollte, drangen 2 Männer in das Wahllokal, riefen den Schupowachtmann „Hände hoch!“ entgegen und nahmen die Wahllisten mit.

### Thälmann spricht in Dresden

## Wichtige Massenfundgebung der KPD

Am Sonnabend fand eine Kundgebung der kommunistischen Partei im Ausstellungspalast statt, in der der Vorsitzende der Partei, der Genosse Ernst Thälmann, über den Kampf der KPD gegen den Youngplan, für die Diktatur des Proletariats sprach. Tausende Proletarier füllten den Ausstellungspalast, der teilweise abgesperrt werden mußte, und bereiteten dem Führer der kommunistischen Partei kräftige Ovationen. Bereits eine Stunde vor dem Versammlungsbeginn waren die Arbeiter und Arbeiterinnen Presdens in das Versammlungsgelände geeilt, und schon um 10 Uhr war der Saal gut besetzt. Inzwischen rückten neue Massen heran. Aus den Stadtteilen kamen Tügel mit Transparenten, Kampflieder singend, zum Ausstellungspalast gezogen. Die Jugend kam in besonderen Trupps und schreite durch die revolutionären Rieder die Speicher aus ihrer Weihnachtshimmung an. Im Saal leuchteten große rote Transparente mit den Forderungen „Gegen Trübsalstat und Sozialfaschismus“, „Gegen in die kommunistische Partei!“ dem Besucher entgegen. Jubelnde Begeisterung brach aus, als Transparente eines Stadtteils mit einem riesigen Arbeiter, der den Sozial- und Nationalsozialisten eine proletarische Antwort für ihren Völkerverrat erteilt, im Saal aufgestellt wurden. Nur die proletarische Revolution erreicht die Fesseln des Youngplans! lautete ein weiteres Transparent, das im Zuge des Stadtteils Friedrichstadt durch die Straßen getragen wurde. Den Höhepunkt erreichte die glänzende Kampfstimmung der Versammlung, als der Genosse Thälmann erschien. Der Proletarier und Parteiführer der KPD gehört zu dem staubbewußten Proletariat, und die Versammlung bewies: er ist aufs engste mit den, gegen das kapitalistische Joch kämpfenden Massen verbunden. Händeklatschen und Hochrufe auf den Führer des revolutionären Proletariats durchbrauten den weiten Hallenbau im Ausstellungspalast. Stürmischer Jubel wurde einer uniformierten Gruppe roter Frontkämpfer gewollt, die den ersten Vorsitzenden des nicht zu verletzenden KPD mit einem dreifachen „Rot Front!“ begrüßten, in das die Versammelten mit Begeisterung einstimmten. Die „Internationale“, der Schlußgong des revolutionären Proletariats, von dem Arbeitermusikverein Friedrichstadt intoniert und leidend von den Versammelten geungen, leitete diese glänzende Kundgebung ein. Diese überfüllte Versammlung im Ausstellungspalast ist ein Symptom für die Stimmung der Massen, die sich immer schneller nach links entwickeln, so daß nicht einmal die künstlich geschaffene Weihnachtshimmung mehr in der Lage ist, die Massen zu bannen.

Genosse Herbert Wehner eröffnete die Kundgebung und hob hervor, daß viele Kundgebung gleichzeitig ein Protest gegen die brutalen Polizeiprozessionen Kühns gegen die Gewerkschaften, gegen den sozialfaschistischen Kurs im Dresdener Stadtparlament sei. Die große Anzahl der Erschienenen sei Beweis für die wachsende Kampfkraft des Proletariats, zu deren Festigung die Kundgebung beitragen soll. Nun erteilte er dem

### Genossen Thälmann

Gen. Thälmann führte aus, daß die Partei in der Generaloffensive der Trübsalstat gegen die westlichen Massen einen Temporeisatz bei der Mobilisierung der Westfront zum Kampf um ihre Lebensforderungen erlitten habe. Daraus wird die Partei Konsequenzen ziehen. Das sächsische Proletariat hat eine gute revolutionäre Tradition des Klassenkampfes und Jahreshöhe gegen den Opportunismus gezogen. An Beispielen aus der Vorkriegsgeschichte wurde diese Tatsache vom Gen. Thälmann belegt. Das ehemals rote Sachsen ist heute, wenn die Faschisten zugrunde gelegt werden, nicht mehr. Die Arbeiter müssen sich klar werden über die Ursache vieler vorübergehender Erscheinungen. Im Mittelpunkt des Kampfes steht jetzt die

Zerschlagung des Youngplans, die gleichzeitig Kampf gegen den Kapitalismus überhaupt, Kampf für die Diktatur des Proletariats sein muß.

Die Bourgeoisie bediente sich zur Durchführung ihrer Ziele (Erhaltung und Festigung des kapitalistischen Systems) des Faschismus und Sozialfaschismus. Das Justizorganes Coverings dient keinem anderen Zweck, als die Massen vom Kampf gegen den Hungerlame abzuhalten, ebenso wie der faschistische Terror, durch den die Massen eingeschüchert werden sollen. Die KPD wird sich nicht abhalten lassen vom Kampf, sondern Mittel und Wege finden, die Arbeiterbataillone in den Kampf zu führen. Die Mängel und Fehler wird die Partei überwinden und

Genossen Thälmann sprach im Auftrage der kommunistischen Stadtbezirksorganisation über die Vorgänge im Dresdener Rathaus und stellte fest, daß die Räte und Diktator die revolutionäre Rechte der Kapitalisten sind, die bewußt die Proletarier der kommunistischen Fraktion vorbereitet hatten, um einen Vorwand zu haben, sie mit Polizei aus dem Saal zu entfernen. So werden die Gewerkschaften um ihre Forderungen betrogen. Die Empörung der Anwesenden über die verdrängte politische Macht war außerordentlich groß und kam in drastischen Zwischenrufen zum Ausdruck. Die Aufforderung des Genossen Schrapel, diese Verbrechen an den Gewerkschaften mit der Zerschlagung des Youngplans zu beantworten, wurde mit großem Beifall begrüßt.

Zum Schluß appellierte Gen. Wehner an die Genossen, am 24. Dezember zu demonstrieren gegen den Herrschaft der Gewerkschaften, für Arbeit und Brot! Am 22.30 Uhr fand diese glänzende Kundgebung für die KPD und die proletarische Revolution ihr Ende. Wie üblich hatte Herr Kühn seine Gemütspolizei mobilisiert. Aber Herr Kühn konnte mit seiner Proletarier die Arbeiter nicht bezirren. Diese unheimlichen Proletarier durch die Polizei werden die Wut der Massen gegen das kapitalistische System nur steigern und den Arbeitern die Notwendigkeit strengster Disziplin einhämmern.

### Mitteilung für die Teilnehmer der Betriebsräteschule

Die Schule beginnt am 23. Dezember um 10 Uhr und endet am 28. Dezember. Teilnehmer, die sich bisher noch nicht gemeldet haben, müssen bereits um 9 Uhr eintreffen. Die Schule findet im Büro des Bezirkskomitees der revolutionären Gewerkschaftsopposition in Dresden-Völsau, Columbusstraße 9, statt. Teilnehmer, die sich bereits gemeldet haben, erhalten keine besondere Benachrichtigung. Die Zeiteinteilung der Schule ist folgende: vormittags Vorträge, nachmittags Durcharbeiten des Vortragsstoffes in Gruppen, abends abschließende Zusammenfassungen. Es sind folgende Vorträge vorgesehen:

1. Tag: Die Nationalisierung, die Rolle der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie und die Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Ref.: Gen. Herbert Wehner.

2. Tag: Der rote Betriebsrat im Kampf gegen Unternehmer und Gewerkschaftsbürokratie. Ref.: Gen. Paul Gruener.

3. Tag: Sozialpolitische Fragen und ihre Bedeutung für den Betriebsfunktionär. Ref.: Gen. Dr. Ernst Cohn.

4. Tag: Arbeitsgerichtsbarkeit, neue Formen der bürgerlichen Klassenjustiz und Betriebsrat. Ref.: Gen. Dr. Wolf Helm.

Mitzubringen sind (außer Schreibmaterial) die Beilagen des 4. KPD-Ausdrucks und des Betriebsräteschulgenossen, die diese Läser nicht besitzen, können sie im Büro erhalten.

### Siehe der Nationalisten bei den ägyptischen Wahlen

Kairo, 23. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Wahl zum ägyptischen Parlament ist bei ziemlich harter Wahlbeteiligung im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Nationalisten haben trotz des englischen Terrors einen starken Stimmenzuwachs erhalten, so daß der Führer der Nationalisten Ministerpräsident werden wird.

Berlin ist der beste Beweis, daß es ihr gelingen wird. Gerade hier zeigt sich, wie gefährlich die Situation für die Bourgeoisie ist, daß die Massen bereits energisch an den Fesseln rütteln. Der Youngplan bedeutet Verschärfung der imperialistischen Gegensätze im Kampf um die Absatzgebiete, aber eine solche Verschärfung der Massengegenüber, daß die Trübsalgeographie ihre Gegensätze zu überbrücken bestrebt ist, um die revolutionäre Weltbewegung, insbesondere die Sowjetunion, niederzuschlagen. Die Bestrebungen des Kapitalismus, den Marxismus zu liquidieren, werden von der SPD unterstützt. Die Rede Häftlings auf dem Kieler Parteitag der SPD ist nichts anderes, als eine Verherrlichung des reaktionären Kapitalismus und liegt vollkommen in der Linie der Bourgeoisie, so wie seine Politik aus nur ihren Interessen entspringt.

Die Behauptung von der „Verbesserung“ des Dawesplans durch den Youngplan ist ein ausgemachter Betrug und wird völlig widerlegt durch die Ergebnisse der Nationalisierungsmassnahmen in Verbindung mit dem Abbau der Sozialpolitik. Wenn die SPD der Bourgeoisie die Forderung der Sozialpolitik stellt zur Niederschlagung der gegen den Hunger kämpfenden Massen, wenn die schärfste Anhebung der Massen, Streikbruch von der SPD organisiert werden, so ist das Sozialfaschismus, der von etwa 200.000 Parteimitgliedern und Gewerkschaftsbeamten der SPD organisiert wird.

Zweifelsohne kann nur, unter Anwendung schärfster Terror gegen die Massen, von der Bourgeoisie die Milliardensumme aus dem Proletariat herausgepreßt werden. Die Korruptionsaffäre (Seidemann-Konzern in Gashen, Reemtsma-Konzern) beweisen, daß der Trübsalgeographie noch Riesensummen aus den Steuergeldern geklopft werden. Zu dem Zweck wird das Steuer- und Zollprogramm durchgeführt. Die Diktatur über Berlin beweist, daß die letzte „demokratische“ Kulisse der kapitalistischen Diktatur beiseite geschoben wird.

### Der Bolschewismus allein ist der Ausweg!

Dieses immer unentwärtiger werdende System kann nur beseitigt werden, wenn die Massen aus den Erfahrungen der Sowjetunion lernen. Die Sowjetunion zahlt keine Tribute und wird durch den Fünfjahresplan in einigen Jahren die kapitalistischen Länder auf allen Gebieten der Volkswirtschaft überholen. Die Partei vermochte in Berlin 250.000 Arbeiter und Arbeiterinnen um sich zu sammeln, weil sie in den Betrieben und Arbeiterquartieren durch ihre Fesseln die Massen aufstellte unter der Forderung: Zerschlagt die Fesseln des Sklavenpakt und kämpft für die Diktatur des Proletariats! Die Herrschaft des Proletariats, seine Diktatur, um den Unterdrückten und Ausbeuteten das Handwerk zu legen, ist vorübergehend notwendig, damit der Sozialismus aufgebaut werden kann. Es ist offensichtlich, daß das „dritte Reich“ der Nationalsozialisten nichts anderes ist, als die blutige Diktatur gegen die Arbeiter, ausgeübt durch vom Finanzkapital beauftragte Heinde des Proletariats, den Herren vom Adel und den Offizieren. Diese Faschisten können nur die Interessen der Trübsalgeographie vertreten, wie Mussolini auch. Der Kampf gegen den Youngplan wird nicht entschieden durch Abstimmung, sondern dadurch, daß die Massen mit der KPD in den Betrieben und auf den Straßen für ihre Forderungen kämpfen. Dieser Kampf wird in dem großen Entschlossenheitskampf für Befreiung vom kapitalistischen System ausmünden. Die Massen müssen in die Partei eintreten. Die Kader der Partei verstärken, damit sie befähigt ist, den Kampf siegreich durchzuführen.

Erstaunlicher Beifall der Versammelten bewies, daß sie die Ausführungen des Gen. Thälmann, die mit Aufmerksamem verfolgt und mit begeistertem Zustimmung unterbrochen wurden. Die Massenbewegungen Arbeiter zur KPD stehen und bereit sind mit ihr zu marschieren.

Genosse Alfred Schrapel sprach im Auftrage der kommunistischen Stadtbezirksorganisation über die Vorgänge im Dresdener Rathaus und stellte fest, daß die Räte und Diktator die revolutionäre Rechte der Kapitalisten sind, die bewußt die Proletarier der kommunistischen Fraktion vorbereitet hatten, um einen Vorwand zu haben, sie mit Polizei aus dem Saal zu entfernen. So werden die Gewerkschaften um ihre Forderungen betrogen. Die Empörung der Anwesenden über die verdrängte politische Macht war außerordentlich groß und kam in drastischen Zwischenrufen zum Ausdruck. Die Aufforderung des Genossen Schrapel, diese Verbrechen an den Gewerkschaften mit der Zerschlagung des Youngplans zu beantworten, wurde mit großem Beifall begrüßt.

Zum Schluß appellierte Gen. Wehner an die Genossen, am 24. Dezember zu demonstrieren gegen den Herrschaft der Gewerkschaften, für Arbeit und Brot!

Am 22.30 Uhr fand diese glänzende Kundgebung für die KPD und die proletarische Revolution ihr Ende. Wie üblich hatte Herr Kühn seine Gemütspolizei mobilisiert. Aber Herr Kühn konnte mit seiner Proletarier die Arbeiter nicht bezirren. Diese unheimlichen Proletarier durch die Polizei werden die Wut der Massen gegen das kapitalistische System nur steigern und den Arbeitern die Notwendigkeit strengster Disziplin einhämmern.

### Mitteilung für die Teilnehmer der Betriebsräteschule

Die Schule beginnt am 23. Dezember um 10 Uhr und endet am 28. Dezember. Teilnehmer, die sich bisher noch nicht gemeldet haben, müssen bereits um 9 Uhr eintreffen. Die Schule findet im Büro des Bezirkskomitees der revolutionären Gewerkschaftsopposition in Dresden-Völsau, Columbusstraße 9, statt. Teilnehmer, die sich bereits gemeldet haben, erhalten keine besondere Benachrichtigung. Die Zeiteinteilung der Schule ist folgende: vormittags Vorträge, nachmittags Durcharbeiten des Vortragsstoffes in Gruppen, abends abschließende Zusammenfassungen. Es sind folgende Vorträge vorgesehen:

1. Tag: Die Nationalisierung, die Rolle der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie und die Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Ref.: Gen. Herbert Wehner.

2. Tag: Der rote Betriebsrat im Kampf gegen Unternehmer und Gewerkschaftsbürokratie. Ref.: Gen. Paul Gruener.

3. Tag: Sozialpolitische Fragen und ihre Bedeutung für den Betriebsfunktionär. Ref.: Gen. Dr. Ernst Cohn.

4. Tag: Arbeitsgerichtsbarkeit, neue Formen der bürgerlichen Klassenjustiz und Betriebsrat. Ref.: Gen. Dr. Wolf Helm.

Mitzubringen sind (außer Schreibmaterial) die Beilagen des 4. KPD-Ausdrucks und des Betriebsräteschulgenossen, die diese Läser nicht besitzen, können sie im Büro erhalten.

Zu... recht. Da... nichts... landbege... am 26. De... wir bepre... dem der... spiel und... man lo... Sch... gibt es... ein... die... Haupt... etwas auf... wollen, ... Letzen... Berlin... mit dem... und... Albert... Eine ganz... hellung... lo... ihm... vor 20 Ja... liche... Meer... ibe, Junge



Die Kläger sind schuld!

Zu der Saubauer Kindesbstung

Man sagt, daß ich kein Mensch mehr sei, weil ich mein Kind getötet habe, daß meines Kindes Todessehnsucht mir folgen sollte bis zum Grabe.

Ich sei ein Teufel, sagt ihr mir, daß mir kein Herz im Leibe schlage. Ihr sagt, ich sei ein wildes Tier, das keinen Gott im Herzen trage.

Tawohl, kein Gott lebt mehr in mir, Der auf das Jenseits mich verzichtet, Damit ich dulde wie ein Tier, Das man in heißer Flamme röstet.

Doch trage ich ein Herz im Leib, Drum hab' ich auch mein Kind getötet, Damit sein Blut in dieser Zeit Nicht eure Kriegeschwerter rötet.

Ich hab mein Kind in's Grab gelegt, Damit es niemals Sklave werde, Damit es keinen Fing'el regt Als Glied in eurer Knechtsherde.

Ihr sagt, daß meines Kindes Geist Mir folgen sollte bis zum Grabe, Er folgt mir auch, damit ich weiß, Daß ich mein Kind zu rächen habe!

M. Z.

Der geprügelte Maulheld Rösch

Wie die Dresdner Neuesten Nachrichten melden, hat Rösch der Reaktionsführer des Dresdner sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, von einem Tribunalenbesitzer, der der letzten Stadtverordnetenwahl bewohnte, eine körperliche Züchtigung erhalten. Die Oberrichter erschienen aus in diesem Falle, die im Hinblick auf die schädliche Rolle, die Rösch gegenüber den Erwerbslosen spielte, mehr als berechtigt. Einem Arbeitervertreter, der die Polizei gegen Erwerbslose aufsucht, mit den Worten „zu was ist denn die Polizei da!“, kann auf die Zeit nur bedient werden, daß die Arbeiter wissen, zu was sie ihre Äußerungen haben.

Unternehmer kennen kein menschliches Empfinden

Eine Tatsache, die den „vergehlischen“ Gewerkschaftsbonzen vorm Arbeitsgericht klargemacht wird!

Auf Antrag des Arbeiterrats der Glasfabrik Siemens AG wurde am 18. Oktober vom Arbeitsgericht ein Beschlag verhängt, wonach der Vorsitzende des Arbeiterrats wöchentlich 32 Stunden von der Arbeit freigestellt sei. Die Firma hatte sich geweigert, die zur Wahrnehmung des Amtes unbedingt benötigte Zeit zu bezahlen. Die Nachhaher dieser bekannten Fülle, ein Dr. Wadrich und ein Dr. Hebeland, fanden ob dieses „unerhörten“ Beschlusses keine Ruhe.

Die Unternehmer können auf Mittel und Wege, innerhalb der Befugnisse Zwietracht zu säen, um die Stellung des Betriebsrates zu erschüttern.

Der Anschlag war bald gefunden. Kurzer Hand wurde nicht mehr in drei, sondern in zwei Schichten gearbeitet. Gleichzeitig wurden 15 Glasarbeiter gefündigt, ohne überhaupt den Arbeiterrat bei der Auswahl der zu Entlassenden hinzuzuziehen. Auf Vorstellungen bei der Direktion wurde dem Arbeiterratsvorsitzenden zugehört, dies seien die Maßnahmen auf den Beschlag des Arbeitsgerichts (11). Sämtliche Entlassenen erhoben wegen unbilliger Härte (Paragraf 84 des BGG) Einspruch, und vor dem Arbeitsgericht erschienen zum Termin 15 ausgemergelte Proletarier mit ihrem Vertreter Bauer vom Fabrikarbeiterverband. Ihnen gegenüber legten sich die beiden feisten Unternehmervertreter Dr. Wadrich und Dr. Hebeland. Vertreter ist der Oberstschmied der Glasindustrieverbandes. Der Klagevertreter Bauer führte aus, daß hier Arbeiter zur Entlassung gekommen wären, die seit 30 Jahren im Betrieb beschäftigt seien.

Wenn die Direktion erkläre, daß der Kampf der Konkurrenz sie zwinge, von der Hand zur Maschinenarbeit überzugehen, so sei dem entgegengehalten, daß die in Frage kommende Konkurrenz aus eigenen Fabriken der Besagten in Polen, Oesterreich und der Tschechoslowakei erwachse.

Wenn man weiter berücksichtige, daß viele Arbeiter erst aus dem Auslande herangeholt seien, so seien die jetzigen Maßnahmen gegen jedes „menschliche Empfinden“ (!). Auf diese Kleinbürger-

liche Einstellung des Reformisten zu kapitalistischen Nationalisierung, die so recht beweist, daß die reformistische Gewerkschaftsbürokratie gar keinen ernsthaften Kampf gegen die nach ihrer Meinung „zu knausten Auswüchse“ der Ausbeutungsmethoden führen will und, als Folge ihrer Einstellung zum Wirtschaftskrisen, auch nicht ernsthaft führen kann, antwortete sofort der Oberstschmied Hebeland. Dabei ging er auf das „menschliche Empfinden“ des reformistischen Gewerkschaftsvertreters Bauer kurz ein und bewies durch seine Ausführungen, daß die Nationalisierungskämpfe ökonomische und damit politische Machtfragen sind, die nicht mit „Gefühl“ zugunsten oder zugunsten der einen oder anderen Seite gelöst werden. Und eins ging noch aus seiner Rede hervor, wenn man sich das auch erst selbst zusammensetzen mußte: Solange die um ihre Stelle und Pöbeln stürrende Gewerkschaftsbürokratie, im Verein mit ihren in der Regierung stehenden Ministergehilfen, weiter diese, die Arbeiterkraft der unabhängigen Vertretung entgegenführende Vertreterpolitik am Proletariat, noch weitertreiben können, bleibt das Proletariat wirtschaftlich gefesselt. Daran können auch keine Arbeitsgerichtsurteile etwas ändern. Nur durch die Beteiligung entscheidender Schichten von Arbeitern am Kampf der revolutionären Gewerkschaftsopposition, nur durch den radikalsten revolutionären Klassenkampf, wird sich die Arbeiterkraft von den Fesseln der kapitalistischen Herrschaft befreien.

Die Klage wurde unter dem Vorbehalt des Sozialdemokraten Dr. Ebert abgewiesen.

Demonstriert gegen die Hungerrepublik!

Alle Erwerbslosen des Bezirks Pirna demonstrieren morgen Dienstag, den 24. Dezember, um 13 Uhr, gegen die Aushungung der Winterbedürftigen, gegen den bürgerlichen Weihnachtsummel. Abmarsch um 13 Uhr vom Volkshaus.

Röbes und Reichpöbel, den Kleier und Totemflin-Matrosen, und dann werden ihr selber lachen, daß ein armer Junge Admiral geworden sein soll. Ja, in Sowjetrußland, da tragen die Arbeiter und Bauernkinder und -mädels den „Marschallstab im Tornister“, da können sie rote Kommandeure werden. Also, was das Märchen anbetrifft, da ist nur das Bild „Im Ritzreich“ hübsch, sogar sehr hübsch. (Went spielt den König Wolch, mit seinem phantastischen Kostüm amüßent.) Ja, und so etwas... Reibliches gibt es. Die Tierfresserquartier im Zoo sind märchenhaft schön. Märchen können und -prinzen sind immer noch die Hauptpersonen, wie vor 20 Jahren. Irigendwo müssen sie doch sein, denken sich die Leute, die etwas zum Knabukeln brauchen.

Im Centraltheater gibt es König, Prinzessin, Graf und Gräfin, wie in alter Zeit. Selbst für „Die Reise ins Märchenland“ ein hübsches zu königlich. Die Spieler allerdings sind keine „königliche Familie“, Aristokratie höchstens ist ausgesprochen. Seine Späße sind nicht zart, aber ohne sie würde man einschlafen.

Im Reibendtheater hat man erst „Schneeewittchen“ gespielt. Nun blüht „Die Wunderblume“ auf der Circusstraße. Aber, es ist so recht und schön, wie überall.

Eine kleine Ausnahme macht diesmal die „Komödie“. Zwar treiben dort ebenfalls Könige und Prinzen ihr Unwesen, aber das Stück „Wie der Wald in die Stadt kam“ ist doch unter ein beachtliches Motto gestellt. Es heißt etwa: „Gauke nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz“. Nur: Bourgeois, die jagt Menschen placken, schänden und ausbeuten, haben kein Recht, so zu sprechen. — Na, also, der Direktor selber verliert sich auf den Kummel, und Kerlen, Greife, Feldmeyer, Ottbert, und ganz besonders Glathe als Tann-Männlein, machen das beste Märchen. Und so ist in der „Komödie“ die schönste Reizung —

„Morgen, Kinder, wirds was geben...“ Kindermißhandlungen im Marienhof

„Unartige Kinder erhalten einen Klaps“ — Schläge, Einsperren in Seilschrank, beabsichtigtes Erziehungsmitel

In der letzten Stadtverordnetenwahl wurde der Bericht des Untersuchungsausschusses bekanntgegeben, der sich mit den Kindermißhandlungen im Städtischen Kinderheim Marienhof beschäftigte. In unserer Freitag-Ausgabe kündigten wir einige Veröffentlichungen an. Das Ergebnis der Untersuchung, das uns durchaus als Standbild schönfärberei angelegt erscheint, steht so aus:

„In einer von der Verwaltung der Anstalt geführten Untersuchung wird festgestellt, daß vier Fälle vorgekommen seien, in denen Kinder in einen Schrank gesteckt worden seien, aber nie länger als etwa 5 Minuten.“

Unartige Kinder hätten ab und zu einen Klaps auf die Hand bekommen. Auch an die Beschäftigten seien Kinder angebunden worden, um ein geregelteres Einnehmen des Mittagessens zu ermöglichen. Es habe sich immer um schwer erziehbare Kinder gehandelt und die Maßnahmen seien als notwendige (!) erzieherische (!) Maßnahmen beabsichtigt gewesen. In den in Frage kommenden Handlungen seien nicht nur die Schwester Linda Kiesel beteiligt, sondern auch die Pflegerinnen Pflüner und Neumann.

Die Schwester Linda gibt vor dem Untersuchungsausschuss zu, daß aus erzieherischen (!) Gründen Kinder, um irgendwelchen Verboten Nachdruck (!) zu geben, Klaps auf die Hand oder das Gesicht bekommen hätten. Es werden auch Kopfnüsse zugegeben. Das Festbinden von Kindern sei vorgenommen worden entweder in dem großen Garten, um das Weglaufen (!) zu verhüten, oder zum Zwecke der Sauberhaltung (!), wenn Kinder auf dem Toilettengang. Sie gibt auch zu, daß gelegentlich einem Kinde, das anhaltend schrie, eine Windel über den Mund gebunden worden wäre und begründet das damit, daß von der Verwaltung immer gebeten worden sei, daß das Schreien abgestellt würde (!).

Es wird auch von ihr nicht geleugnet, daß Kinder in den Seilschrank gesteckt worden seien. Es sei das aber mehr eine Drohmaßnahme gewesen. Gewöhnlich habe genügt, den Kindern den Seilschrank anzudeuten oder sie an ihn heranzuführen. In dem von einer Dresdner Wochenzeitung erwähnten Falle habe sie das Kind deswegen in den Seilschrank getan, weil es, während sie Kinder badete, ihr fortzage in den Weg gekommen sei (!).

Der Untersuchungsausschuss kommt zu dem Ergebnis, daß die ausgeübten und behaupteten Handlungen, mit Ausnahme des Festhaltens unruhiger Kinder durch einen Gürtel, nicht zu billigen sind. Insbesondere muß die Seilschrankinteriorisierung, aber auch schon die Bedrohung damit, als eine völlig verfehlte Maßnahme bezeichnet werden.

In diesem Untersuchungsausschuss, der seine erschütternden sachlichen Feststellungen mit entzündlichen Plakaten umkleidet, sitzen 2 sozialdemokratische Stadtverordnete und 3 bürgerliche Vertreter!

Uns erscheint notwendig, zu sagen, daß sich mit diesem Fall beispiellose Zustände im Städtischen Kinderheim herausgestellt haben und daß eine bei weitem schärfere Überwachung der dort geübten Erziehungsmethoden durchgeführt werden muß.

Wenn wir das Jahre nach dem Hilfmann-Standal sagen müssen, der doch ein Signal gewesen sein sollte, so ist das für uns keine Ueberraschung; denn das bürgerliche Erziehungsprinzip wird immer wieder solche Blüten treiben.

Und wenn sozialdemokratisch-bürgerliche Untersuchungsausschüsse ihre sachlichen Feststellungen, wie dies hier geschieht, mit beschönigenden Worten verdrängen, so zeigt das nur, was hinter dem bürgerlichen Weihnachtswindel und seinen Worten steckt:

Morgen, Kinder, wird's was geben, morgen werdet ihr euch freuen...

Vielleicht üben die so prügeltesten Erzieherinnen, vom Schläge der im Bericht des Untersuchungsausschusses gefestigten, gerade jetzt mit ihren Erziehungsbegehren das hübsche Lied ein. Warum nicht? Das Wort von der Liebe usw. ist ja innerhalb des bürgerlichen gesellschaftlichen Lebens ein Widerspruch in sich selbst. Warum soll es dann prägenden Erzieherinnen und dem Untersuchungsausschuss anfallen, daß Prügel als beabsichtigtes Erziehungsmitel an sachliche Quälererei grenzen?

Wieder ein Großfeuer in Dresdens Umgebung

Gräfendorf. Hier wurde von dem an halber Bergeshöhe gelegenen Bellmannschen Gute die Scheune nebst einem angrenzenden Stallgebäude vollkommen eingeäschert. Der Ort- und zahlreicher Nachbarn gelang es, mit Unterstützung der Motorpumpen von Dippoldswalde und Rabenau, unter Verwendung von zwölf Schlauchleitungen, ein Uebergreifen auf zeitweise sehr stark gefährdete Nachbargrundstücke zu verhindern. Das Vieh hatte man rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Dem Feuer fielen über 200 Zentner ausgedroschenes Getreide (Kroggen und Weizen), große Mengen Stroh, ungedroschenes Getreide, Heu und landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zum Opfer. Landwirt Bellmann erleidet trotz Versicherung erheblichen Schaden. Am Sonntagabend war die Ursache des Brandes noch völlig ungeklärt.

Kreuz und quer durchs Märchenpiel

Dresdner Kindertheater

Zu „Weiß“nachten kommen die Kinder einmal zum Theaterrecht. Da wird gespielt, was sie angeht. Wirklich? Na, um es vorweg zu nehmen, für die proletarischen Kinder ist nichts dabei. Denn das Stück für Kinder „Robinson“, veranstaltet von den Neuen Freien Bühne (geschrieben von dem Ruhlandbegehrer Paul Rothmann, Redakteur der Volkszeitung) am 20. Dezember um 14 Uhr ist — und müssen wir, bevor wir besprechen, erst einmal aussprechen — umsonst nur den Kindern der SPD-Mitglieder zugänglich. Gerade an diesem Beispiel und an der Art des bürgerlichen Märchenzummels erkennt man so recht die Abwegigkeit der Teile des Vorliegenden des bürgerlichen Lehrplans, die da lautet: „Klassenunterschiede gibt es für das Kind nicht. In der Schule führt das Kind ein Leben geistlich-ästhetischer Harmonie.“ Nun, die simpelste Tatsache, wie gerade das christliche Fest der „Liebe ohne Schranken“, zeigt laut für... die Abwegigkeit einer solchen Behauptung. Klassenbewußte Eltern, die ihren Kindern kaum etwas auf den Gabentisch legen können, werden es am besten wissen. In den Dresdner Theatern begibt sich nichts, was unleser Kindern „stommt“. „Dans Urtan“ wohnt lieber in Berlin. Kein Zauberschleier kann ihn herausbrennen, denn... das mit dem Zauberschleier ist fauler Zauber. So was, Jungens und Mädels, gibt es nämlich gar nicht. Bloß im Märchen. Im Liberttheater heißt das Märchen „Der Zauberschleier“. Eine ganz alte Kamelle ist das. Ueberhaupt, die Theaterfragestellung ist am Märchen vorbeizugehen. Man spielt es genau so idiomatisch und mit unklarer Medietät vollgeputzt, wie vor 20 Jahren. Also: „Der Zauberschleier“ ist der übliche verdammte Krimskram mit dem armen Jungen, der die Meere befährt und als Admiral wiederkommt. Nachhaft. Wenn ihr, Jungens und Mädels, großer seid, werdet ihr lesen von

freilich nur für kleine Bourgeois. Ueber, trotzdem, Jungens und Mädels, meint, wenn's geht, nicht, — sondern lacht.“ In Sowjetrußland gibt es Kindertheater, aber richtiges, das ist Soche. In Sowjetdeutschland wird es auch einmal richtiges Kindertheater geben. Vorläufig ist's noch nicht soweit, aber: es sind mit den roten Trommeln usw. schon Anläufe da, die auch Kinder für das, was jetzt in Dresden für Kinder gegeben wird, weit mehr und Besseres zu geben imstande sind.

Staatsoper. 3. Sinfoniekonzert (Reihe B). Der Klaviermeister Emil P. Sauer erpielte sich mit virtuoser Ueberragung des romantischen „Konzertos in G-Moll“ von Chopin vornehmlich im 3. Satz einen großen Erfolg. Nichts Sinfonische Dichtung „Orpheus“ erzielte das Konzert in D-Dur von Beethoven.

Liberttheater. „Meine Frau, die Hofhauspielerin“ ein Stück aus jener Zeit, als die Frauen ahnungslos neben ihren Männern lebten. Ein Dichter schreibt ein Stück im 1. Akt, und erst im 3. merkt die Gattin, was für ein „Heid“ ihr Gemahl ist. Eine dünne Schwankuppe. Hauptächlich angeordnet von Rainer und Jide Dierhoff.

Der Angende Narr, ein amerikanischer Tonfilm von bemerkenswerter Qualität läuft gegenwärtig im Capitol. Eine vorzügliche Aufnahmezeitung, gute schauspielerische Leistungen und eine Handlung, an deren innere Wahrheitlichkeit man zu glauben fast überzeugt wird, zeichnen diesen Film aus.

Reibendtheater. „Im Präter blüh'n wieder die Bäume“ ein Film aus dem schönen alten Wien, seinen Wühen Wäberin und den schneidigen, guten Leutnants. Die Jochenlosigkeit feiert Triumphe.







# Politischer Massentampf gegen Wirtschaftsfaschismus

Die innenpolitischen Entscheidungen der letzten Tage und Wochen kennzeichnen die Offenheit des Unternehmertums gegen die Arbeiterklasse als einen politischen Rückschritt auf den ersten Rang des Proletariats, von den materiellen Normen der Lohn- und Arbeitskämpfe und der Erwerbslosenforderungen zur Winterhilfe angefangen, ausnahmslos einen politischen Charakter tragen.

Der Inhalt der Finanzreform und des Sofortprogramms der Regierung bedeutet den ungeheuerlichen Angriff der deutschen Kapitalistenklasse auf die Lebenshaltung des Proletariats seit Jahren. Das Finanzprogramm des „marxistischen“ Verfassers des Finanzkapitals, derzeitigen Finanzministers der Republik, Rudolf Hilferding, entspricht in allen wesentlichen Punkten den Forderungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie als der offiziellen Vertretung des deutschen Unternehmertums, das sie am Tage der Regierungserklärung Hermann Müllers proklamierete. Dieses Programm der Auszehrung der westfälischen Massen Deutschlands, der Verurteilung der Millionenarme der Erwerbslosen zu einem buchstäblichen Hungertode, der Millionenarbeitende an den Seilen der gleichzeitigen neuer Milliardenbelastung der arbeitenden Bevölkerung wurde ergänzt durch jene Forderungen, die der oberste Finanzrat der kapitalistischen Ausbeutung des deutschen Proletariats, der Volkswirtschaftsminister, durch den Mund Herrn Schachts als Reichsregierung und Reichsan als Befehl übermittelte.

Ein so unverdächtig Zeugnis wie der sozialdemokratische Reichsstaatssekretär Max Sanderowicz erläutert in der neuesten Nummer des „Mittagsblattes“ das Finanzprogramm Hilferdings so, daß es eine Gesamterhöhung für den Reich von 1.200.000.000 Mark gegenüber einer Entlastung der Massen von mehr als einer halben Milliarde Mark erreicht (eine Rechnung, die durch die Wirklichkeit noch weit übertrifft wird). Selbst die „Kölnische Zeitung“ bespricht die Tatsache, daß ein sozialdemokratischer Finanzminister für Forderungserhöhungen eintritt, als geschichtlich bedeutsam. Und über dieses Hungerprogramm hinaus wird auf das Nachwort Schachts hin ebenfalls noch die Erhöhung der Tabaksteuer und eine weitere Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung im Sofortprogramm der Regierung beschlossen. Alle diese Beschlüsse, die in weniger als zwei Wochen gefaßt wurden, sind das schmerzhafteste Attentat der Vereinigten Front der Kapitalisten und Sozialfaschisten auf die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters, das in den gesamten letzten Jahren verübt worden ist. Die Schnelligkeit, mit der sich dieses Hungerprogramm jetzt vollzieht, ist ein Zeichen für die Verunsicherung der einzelnen Arbeiter auswirkt, wird durch nichts besser beleuchtet, als durch die Tarifverträge der Berliner Bekleidungsindustrie und die Erhöhung der Gas- und Elektrizitätspreise.

Über all diesen Beispielen kann die Arbeiterklasse erkennen, welche unabweisbare praktische Bedeutung die wirtschaftspolitischen Entscheidungen dieser Tage und Wochen für ihr persönliches Leben, hochabwärts für die Gestaltung ihres Spielplatzes, Umfang und Aussehen ihrer Wohnung, für ihre Gesundheit und ihr Leben haben. Es ist die Hoffnung der Sozialdemokratie, daß die ganze Bedeutung dieses Hungerprogramms in den Augen des Arbeiters unter wirtschaftstheoretischen Formeln von Finanzpolitikern, Staatsbankrottisten und ähnlichen Verschwörern, so in unsere Aufgabe, die genaueste, nächste und wirksamste Erklärung dieses Hungerprogramms auch dem letzten Arbeiter einzuhauchen.

Die Sozialfaschisten, die als Urheber dieses Planes mit ihrem Schandname die Verlängerung der Koalition und damit die weitere Bückung der Existenz von Tausenden und aber Tausenden jüdisch-faschistischer Staatsfunktionäre erkaufen haben, wissen nur zu gut, warum sie diese Wirtschaftspolitik verfolgen. Denn das Maß der wirtschaftlichen Ausbeutung dieses Hungerprogramms macht es zugleich zu einem politischen Attentat des Faschismus.

Das Zustandekommen dieser Pläne zeigte ihren politischen Charakter mit unauflöslicher Deutlichkeit. Den endlosen Beratungen zwischen den parlamentarischen Fraktionen, den immer und immer wieder vertagten Kabinettsbesprechungen beteiligte das Reichsamt des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, verbunden mit dem Diktat Schachts, des Finanzministers der Morgan u. Co. ein lautes Echo. Das Kabinettsamt, das von Monat zu Monat die Bekanntgabe seiner reaktionären Steuerpläne hinausgeschoben hatte, war plötzlich binnen 48 Stunden bereit, diese Pläne bekanntzugeben. Damit nicht genug, verschärfte es seine eigenen Beschlüsse binnen weiterer 48 Stunden auf den ganzen Reichsverband, daß sonst an die dringend notwendigen Ausarbeitungen der Fabrikarbeiter keine Hand zu legen sei.

## Spekulationsverluste des Fabrikarbeiterverbandes

Der Fabrikarbeiterverband ist Aktienbesitzer beim Chemiewerk. Der Hauptaktionär des Verbandes gab als protokollierte Erklärung ab, daß:

Jamert der Verband Aktien erworben hat, es sich um nur erfolglose Spekulationen handelt. Wir vermeiden es, Aktienbesitzer zu sein, der irgendwelches Risiko in sich schließt. Es kann weiter mitgeteilt werden, daß es sich ausschließlich um Industrieanlagen handelt, die zum Zustandekommen des Verbands gehören.

Der Fabrikarbeiterverband besitzt also Aktien seiner Industriebranche, die vor allem hohe Gewinne abwerfen. Hohe Gewinne bedeuten nichts anderes, als daß in diesen Betrieben die Arbeiter am reichlichsten und brutalsten ausgebeutet und daß jede Bewegung um mehr Lohn und bessere Arbeitsbedingungen unterdrückt werden. Chemie und Kunststoffe — das sind die Industriezweige, auf die die Kennzeichnung am besten zutrifft. Besteht doch der Aktienbesitzer einen Reingewinn an die Aktionäre, der einer Summe von 1000 Mark pro Arbeiterin entspricht; im Chemiewerk sind es 1000 Mark. In Arbeitsstunden umgerechnet sind es für eine Arbeiterin im Jahr mehr als 1800 und für den Arbeiter mehr als 1150 unbeschäftigte Arbeitsstunden. An diesem Reingewinn auf die Taschen der Arbeiter ist der Fabrikarbeiterverband beteiligt. Er hat die Aktien von den Mitgliedern bestritten der Arbeiter gekauft, die zusammengetragen wurden, um den Kampf gegen die Unternehmer zu führen. Der Verband hat aber, obgleich es angeblich das Geld der Arbeiter „über“ angelegt wurde, durch die starken Kursverluste der Chemie und Kunststoffe große Summen verloren. Durch die Spekulationen, die der Verband als Aktienbesitzer durchführt, sind ein Teil der mühselig zusammengetragenen Beiträge in die Taschen der Spekulanten gewandert. Auf den Rücken führt also der Fabrikarbeiterverband seinen „Kampf“ gegen den Unternehmer. Durch läugerliche Behauptung im „Proletariat“ verlor der Vorstand unsere Bewusstheit zu entkräften. Gerade jetzt bei den bevorstehenden Neuwahlen zu den Ortsvereinigungen und Betriebsräten will man diese Geschäfte in Vergessenheit bringen. Die Fabrikarbeiter dürfen sich nicht verwirren lassen. Jagt bei

anleihe zur Bedienung des Ultimofizits nicht zu denken sei. Ein Besuch beim Reichspräsidenten am vorgestrigen Tage hat schließlich bewirkt, die letzten Schwierigkeiten zu beseitigen. So und nicht anders ist die tatsächliche Macht verteilt.

Nicht der Reichstag, nicht die Regierung, — einzig und allein das deutsche und das ausländische Kapital sind die Kommandeure im neuen Hungerfeldzug gegen das Proletariat. Die Sozialfaschisten spielen dabei nur die untergeordnete Rolle jederzeit absehbare Unterführer, die kühnlich fürchten, sie könnten sich die Gunst der Generale verdienen.

Die Bourgeoisie weiß die Tragweite ihrer Maßnahmen sehr wohl einzuschätzen, sie sucht sich gegen die unabweisbar eintretende Gegenaktion bereit, die sich nicht ausnahmslos lassen wollen, im Voraus zu schützen. Das Furchtbarste gegen die Arbeiterklasse ist die Kommunistische Partei, der geführgesteuerte Arbeiterbewegung überherrscht. Und so nur ein weiterer Beweis des politischen Machtkampfes, der hier ausgefochten wird.

Auf der Gegenseite aber wird dieser politische Charakter der Auseinandersetzung der Klassen immer mehr zur allgemeinen Erkenntnis des Proletariats. Jeder neue Tag lehrt die deutsche Arbeiterklasse, wie tief die Zerkleinerung des moribunden deutschen Kapitalismus bereits bis in seine Wurzeln angeht. Die Arbeiterklasse weiß, daß selbst die hundertprozentige Durchführung des Hungerprogramms der herrschenden bürgerlich-sozialfaschistischen Reaktion, daß selbst die Forderung der Arbeiterklasse, die diese Kräfte des deutschen Kapitalismus, die nur einen Teil der Gesamtrente des Weltkapitals darstellt, auch nur vorübergehend zu lösen.

## Unternehmer und Nationalsozialisten in einer Front Massenentlassungen und Säuberung der Betriebe von revolutionären Arbeitern

Unter dem Zeichen des Youngplans

H.W. Die neue Welle der Nationalisierung, die im Zeichen der Entlastung der Bourgeoisie und der Abwälzung der Lasten auf die Schultern der Arbeiterklasse steht, bringt Massenentlassungen von ungeheuren Ausmaßen mit sich. Schon jetzt sind in der Industrie entlassen worden, weil durch die fortschreitende Zerkleinerung die Produktion an andere Orte konzentriert wird, so jenseitig sich auch in den übrigen Teilen Deutschlands die Nationalisierungsmassnahmen in aller Eile vollziehen.

Von der IG-Farbenindustrie (an der der Hauptvorstand des Fabrikarbeiterverbandes durch Aktienanteil beteiligt ist) wurde schon kürzlich bekannt, daß im Laufe der letzten Zeit circa 15.000 Arbeiter entlassen worden sind. Acht betragten großartige Massenentlassungen in bedeutenden Berliner Betrieben.

Bei Lindtstr., mit 1000 Mann Beschäftigten, stehen 800 Entlassungen bevor. Lorenz will von 1300 Arbeitern 900 entlassen. AEG-Tripplon, die von 2000 Arbeitern schon 1000 entlassen, werden demnächst 800 Entlassungen vornehmen. Siemens entläßt weitere 1600 Arbeiter. In allen wichtigen Betrieben sind in den kommenden Wochen starke Entlassungen zu erwarten.

Hunderttausende Arbeiter werden der Verelendung preisgegeben!

Durch die Sparmassnahmen auf den Gebieten der Erwerbslosen- und Fürsorgeunterstützung wird ein großer Teil dieser Arbeiter unmittelbar dem Hunger ausgeliefert. Die das „Mißer“ haben, noch in den Betrieben verbleiben zu dürfen, müssen ihre letzte Kraft hergeben, um dem anstehenden Arbeitstempo gewachsen zu sein. Allmählich werden sie zusammenbrechen, um noch als Kranke und Invaliden die Wirkungen der kapitalistischen Nationalisierung zu spüren, die in niedrigen Leistungen der Krankenkasse zum Ausdruck kommen.

Wohin der Arbeiter nicht überall tritt er auf Verhöhnungen, die ihm eine sozialdemokratisch geführte Koalitionsregierung, die getrennt und dienstfertig den Befehlen der Großindustriellen Folge leistet, beibringt.

Das sind die Segnungen des Youngplans, den sich die Bourgeoisie zunutze macht, um die Werkstätten mit immer neuen Kräfte zu beladen.

Die deutsche Arbeiterklasse leidet von einem mal zum anderen mehr, daß der kleinste Teufel um mehr Lohn und Herabsetzung der Arbeitszeit die Grundlage des gesamten Systems bedroht.

Die Erwerbslosen lernen, daß ihr Kampf im Bündnis mit den Betriebsarbeitern um Winterbeihilfe, um Siebenstundentag die ganze geheiligte Hungerordnung der kapitalistischen Republik in Frage stellt.

Die Frauen und Jugendlichen lernen, — gerade sie zuerst, die sie, neu in den Produktionsprozeß hineingeworfen, die doppelten Schläge der Sklavenerziehung auf ihrem Rücken spüren, — daß ihr Kampf um gleichen Lohn für gleiche Arbeit die Sicherheit der kapitalistischen Herrschaft bedrohen muß.

Und eben aus dieser Erkenntnis erwacht die Notwendigkeit der Verbrüderung aller dieser Kämpfe in Massenentlassungen, Krieg und Faschismus, des Kampfes um die Macht, immer breiteren Boden im Proletariat. So werden die Machtkämpfe des Staatsapparats, der bei jeder geringsten Gelegenheit, bei jedem Streik, bei jeder Erwerbslosendemonstration schon seine bewaffneten Kräfte zur Aufrechterhaltung der „Ordnung“ einsetzt, zum notwendigen Mittel der Politisierung aller dieser Kämpfe und der Revolutionierung der von ihnen erfaßten Massen.

In die unübersehbare Masse der ausgebeuteten Millionen, über die Faschismus und Sozialfaschismus die Hungerpeinliche schlingen, kommt eine tiefe Bewegung, ein Aufbruch, ein Herwärtsgehen. Und diese Mut steigt, steigt unauflöslich höher und höher. Sie wird den doppelten Schußwund, den Sozialfaschismus und Faschismus vor dem kapitalistischen Weltland aufgerichtet haben, überfluten.

### Die Nationalsozialisten.

Die mit besonderem Pathos ihre Gegnerschaft zum Youngplan betonen, stoßen gerade in dieser Situation verstärkt gegen die Arbeiterklasse vor. Während sie die Arbeiter insbesondere die Arbeitslosen, durch demagogische Kriegsschreie in den Wahn zu setzen versuchen, als kämpften sie wirklich gegen Youngplaner und Diktator des Finanzkapitals, holen sie in Schlägen gegen die schwer ringende Arbeiterklasse aus.

### Nationalsozialistische Betriebszellen

Sollen jetzt errichtet werden. Die Organisationsleiter der NSDAP von Berlin, Wuchow, weist im Sachlichen Beobachter vom 15. Dezember eindringlich auf diese organisatorische Arbeit hin. Er berichtet, daß eine Betriebszellen-Abteilung in der NSDAP errichtet wurde, die mit Energie den Aufbau der Betriebszellen betreiben werde. Als Ziel dieser neuen Arbeit wird die „tatsächliche Überwindung der marxistischen Irrlehre und die organisatorische Gewinnung der Arbeiter“ für den Nationalismus bezeichnet. Als Kampfstrategie werden genannt: „Unterstützung oder eigene Organisation von Volkstreffs, Schutz des Betriebsvermögens, Kampf gegen die Gelben und sonstigen gefaschigten sozialen Dolchschneider, gleichgültig ob sie in staatlicher (Schlichtungsinstanzen!) oder anderer Gestalt auftreten.“

In Wirklichkeit wollen die Nationalsozialisten keine Wirtschaftskämpfe. Sie erhalten vom Unternehmertum eben deswegen ihr Geld, um ein Bollwerk gegen die Kämpfe der revolutionären Arbeiter zu bilden. Sie stellen die hier angeführten Punkte nur deshalb in den Mittelpunkt ihres Agitationsprogramms, weil sie die Arbeiter zu täuschen wollen, mit denen sie dann den Einfluß der Kommunisten und der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu brechen hoffen.

Die Nationalsozialisten nehmen einige revolutionäre Forderungen, tauschen einen Kampf gegen das Schlichtungswesen vor und übertrieben ihre bisher gelübte Demagogie durch Proklamierung eines Kampfes gegen die Gelben. Sie, die heute die Rolle der Gelben übernommen haben, mimen Gegnerschaft gegen die Gelben!

Weshalb vollführen die Nationalsozialisten jetzt diese Wendung?

Das Finanzkapital, das zeitweilig Sozial- oder Nationalsozialisten ins Feld schickte, um die Arbeiter zu verwirren und unterzubringen, weiß, daß die Werbestraft der NSD geringere Wirkung in dem Maße, in dem sie noch offensener gegen die Arbeiterklasse vorgeht. Die „Reformen“, die Wilhelm Hilferding seinem Agitationsprogramm durchzuführen bedingen, das als Abwendung harter Arbeitermassen von der SPD. Deshalb wird jetzt die andere Kraft — der Nationalsozialismus — vorgebracht, um die enttäuschten, radikalisierten Massen einzufangen. Die Arbeiter in den Betrieben und auf den Spielplätzen müssen diesen gefährlichen Feind erkennen und gegen ihn kämpfen! Die NSD führt sie in diesem Kampf. Die Nationalsozialisten, diese Gelben der „radikalen“ Phantasie, sind Todfeinde des Proletariats.

### Die Kommunisten antworten

auf den Plan der Nationalsozialisten durch Verbesserung und Steigerung ihrer Arbeit in den Betrieben. Wenn die NSD glaubt, die Kommunisten dadurch in den Betrieben erledigen zu können, daß sie den Arbeitern erzählt, sie werden Wirtschaftskämpfe führen, so weiß die NSD nach, daß die Nationalsozialisten bei Torna und Roman in Berlin als Streikbrecher auftraten. Überdies, wo Arbeiter wegen des Kapitalkämpfers, haben die Nazis gegen sie. So werden sie es auch ferner tun.

Jeder Kommunist im Betrieb und auf der Spielstätte wird jetzt noch fleißiger arbeiten. Keineswegs Einreichung der im Betrieb stehenden Mitglieder der NSD in die Betriebszellen und das Ergebnis der sorgfältig durchgeführten Reichskontrolle sein. Wer nicht aktiv als Revolutionär im Betrieb arbeitet, hilft den Faschisten.

Ausbau der Betriebsräte und Schaffung neuer Zellen stehen als wichtigste organisatorisch-politische Aufgabe vor uns. Alle Massenbewegten proletarischen Arbeiter haben die Pflicht, die NSD bei dieser Arbeit zu unterstützen durch Einreichung in die revolutionäre

### Kommunistische Partei!

### NSD-Holzarbeiter!

Freitag den 27. Dezember (3. Feiertag) 19 Uhr wichtige Sitzung aller NSD-Holzarbeiter im Kaufhof, Raubhagen.







# Ein „gesetzlicher“ Vorstoß der Reformisten zurückgeschlagen

Amtegericht Dresden behält wichtige Satzungsänderungen im Statut des Dresdner Sportvereins von 1910 — Der Ex-Hauptmann hat zur Opposition

Dem Dresdner Sportverein 1910 e. V. wurde ein förmlich mitgeteilt, er habe wichtige Satzungsänderungen beschlossen und um Eintragung ins Vereinsregister nachgesucht. Die Reformisten, die nach ihrer politischen Überzeugung im Verein gegen diese Satzungsänderung ein gesetzliches Vorgehen protokollierten, haben auch auf diese Art um einen Erfolg gekämpft. Ueber die erfolgte Eintragung der Satzungsänderungen unterrichtet folgendes amtliche Schreiben:

Geschäftsnummer: Blatt 564 Ver.-Reg.

In den Dresdener Sportverein 1910 e. V. in Dresden.

Am Vereinsregister des Amtsgerichts Dresden ist auf Blatt 564 betr. den Dresdner Sportverein 1910 e. V. eingetragen worden in Spalte 3 zu Nr. 13, 14 & 16. 16. Dezember 1929. Durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 16. November 1929 ist die Satzung in den §§ 1. 3. 7. 18. und 23 geändert worden. Die §§ 8. und 22 wurden gestrichen, wodurch die bisherigen §§ 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. erhalten.

Reg. Akt. Bl. 83.

Spalte 4.

Wagner.

16. Dezember 1929. William Krauß ist ausgeschieden und Schleier Fritz Naumann in Dresden zum Stellvertreter des Vorstandes bestellt worden.

Reg. Akt. Bl. 83.

Wagner.

Dresden, den 16. Dezember 1929.

Der Registerführer des Amtsgerichts.  
Amtm. Wagner.

Mit-Protok. v. 16. 11. 29. W.

Zweifellos bestehen immer noch Einwendungen bei verschiedenen Mitgliedern über das Zustandekommen dieser Eintragung. Diese Einwendungen — die nur von den Belästigten nachgebracht werden konnten — sind unbedeutend, denn auf die oben angeführte amtliche Verfügung folgt nach ein Beschluß der die Eintragung juristisch begründet. Es heißt bei:

Herrn Friedrich Otto Nagel in Dresden  
als Vorstand des Vereins

Beschluß

Die am 16. Nov. 1929 von dem Verein Dresdner Sportverein 1910 beschlossene, vom Vorstand zur Eintragung angemeldete Satzungsänderung und Vorstandswahl ist in das Vereinsregister einzutragen, da die für die Eintragung erforderlichen wesentlichen Voraussetzungen vorliegen.

Dem Antrage des Rechtsanwalts Lothar Günther in Dresden, die Entscheidung über den Antrag auf Eintragung bis zur Entscheidung in dem anhängigen Verfahren auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung (4 C Ar 163/29 LG Dresden) auszusetzen, kann nicht entprochen werden.

Der Einwand, daß gegen mehrere Mitglieder, u. a. auch gegen den Vorstand des Vereins von dem Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zu Leipzig ein Ausschlußverfahren anhängig sei, das das vorläufige Ruhen der Mitgliedschaft im Dresdner Sportverein 1910 zur Folge habe, ist unbedeutend. Für das Registergericht ist der Inhalt der Vereinsatzung maßgebend. Die Satzung bestimmt in § 7, in welcher Weise und von welchem Organ ein Mitglied aus dem Verein ausgeschlossen werden kann. Hiernach steht aber dem Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zu Leipzig kein Recht zu, Mitglieder aus dem Dresdner Sportverein 1910 auszuschließen. Die Eintragung der Satzungsänderung und Vorstandswahl konnte demnach nicht verzögert werden.

Amtegericht Dresden, Abt. III

am 16. Dezember 1929

Amtm. Wagner, als Rechtspfl.

Wir haben diesem Beschluß kaum noch etwas hinzufügen, außer der Bemerkung, daß den Reformisten der Vorstoß auf gesetzlicher Basis gegen den DSV und damit gegen die Opposition grüßlich daneben gegangen ist. Die revolutionären Arbeiterpartei werden mit dem DSV gegen die reformistischen Splitter des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und die Einseitigkeit der revolutionären Grundzüge miederherzustellen wissen. Herr Gellert und seine politischen Trabanten, die Gammerrich und Co. aber werden darüber noch befürmert sein.

## Fußballsport

### 1885 1—Fortschritt 1 1:3

Die Reformisten haben die Wähler — und trotzdem nicht die Opposition!

Der Fußball und andere sportliche Wettkämpfe spielen im Verein 1885 eine wichtige Rolle. Die Fußballer haben sich die „Hunnenbräute“ sehr geliebt, indem man sie nicht nur in der Halle, sondern auch im Freien spielen ließ. Die Reformisten haben sich die „Hunnenbräute“ sehr geliebt, indem man sie nicht nur in der Halle, sondern auch im Freien spielen ließ. Die Reformisten haben sich die „Hunnenbräute“ sehr geliebt, indem man sie nicht nur in der Halle, sondern auch im Freien spielen ließ.

Die Reformisten haben sich die „Hunnenbräute“ sehr geliebt, indem man sie nicht nur in der Halle, sondern auch im Freien spielen ließ. Die Reformisten haben sich die „Hunnenbräute“ sehr geliebt, indem man sie nicht nur in der Halle, sondern auch im Freien spielen ließ.

Die Reformisten haben sich die „Hunnenbräute“ sehr geliebt, indem man sie nicht nur in der Halle, sondern auch im Freien spielen ließ. Die Reformisten haben sich die „Hunnenbräute“ sehr geliebt, indem man sie nicht nur in der Halle, sondern auch im Freien spielen ließ.

### DSV 1—Jugendklub 1 4:3

Die Jugend hat in der ersten Hälfte 2 Tore erzielt. Kurz vor Halbzeit erzielte DSV ein weiteres Tor, das zum Endstand führte. Die Jugend hat in der ersten Hälfte 2 Tore erzielt. Kurz vor Halbzeit erzielte DSV ein weiteres Tor, das zum Endstand führte.

### Riesche 1—Bl 1 2:0 (0:0)

Das Spiel wurde von Anfang an sehr lebhaft geführt. Die Riesche haben sich durch ihre schnelle Spielweise hervorgetan. Die Riesche haben sich durch ihre schnelle Spielweise hervorgetan.

### Spielvereinigung 02 1—Bellos 1 0:2 (0:1)

Bellos brachte eine Mannschicht auf den Platz, die sich bei der ersten Halbzeit durch ihre schnelle Spielweise hervorgetan hat. Die Bellos haben sich durch ihre schnelle Spielweise hervorgetan.

### Tobias 1—Süd 1 1:3

Das Spiel wurde von Anfang an sehr lebhaft geführt. Die Tobias haben sich durch ihre schnelle Spielweise hervorgetan. Die Tobias haben sich durch ihre schnelle Spielweise hervorgetan.

### Niederleibitz 1—1885 2 0:4

Die 1885 haben sich durch ihre schnelle Spielweise hervorgetan. Die 1885 haben sich durch ihre schnelle Spielweise hervorgetan.

### Kottbus 1—Gruppe 2 5:3 (5:0)

Die Gruppe 2 haben sich durch ihre schnelle Spielweise hervorgetan. Die Gruppe 2 haben sich durch ihre schnelle Spielweise hervorgetan.

### Untere Mannschaften:

DSV 3—Jugendklub 2 4:3, DSV 4—Gruppe 4 0:2, DSV 5—Gruppe 1 2:2, Riesche 2—Fortschritt 2 2:2, Tobias 2—DSV 2 2:0, Sagan 2—DSV 3—Gruppe 1 0:0, Bl 1—Gruppe 1 1:0, Gruppe 1—DSV 2 1:1, Bl 2—Gruppe 1 0:0, Riesche 2—Riesche 2 4:2.

## Der Zentralvorstand in der Schweiz spaltet

Nachdem die Geschäftsleitung des Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportbundes die Sperte über den Sportklub Nordburg Basel aufgehoben hat, wurde von Nordburg heraufgezogen eine Bewegung an den Zentralvorstand eingeleitet. Unter dem Namen der Unterabteilung der Nordburg, an alle Regionalverbände und an den Ortsgruppenvorstand ein Rundschreiben folgenden Inhalts:

Der Zentralvorstand hat sich mit dem von Nordburg gegen seine Bestrafung eingeleiteten Refus, sowie mit der durch die dieser Resolution gegenüber Nordburg gemachten Situation zu befassen. Die Einberufung einer A. S. Sitzung war im gegenwärtigen Moment nicht möglich und hätte überdies eine unverantwortliche Selbstverpflichtung bedeutet. Die Behandlung

## Hallo! Aufgepaßt!

Hier kauft der Arbeiter seine

# Bücher



dieser Angelegenheit mußte deshalb auf schriftlichem Wege erfolgen.

Wir bringen Ihnen hiermit zur Kenntnis, daß der Zentralvorstand folgenden Beschluß gefaßt hat:

1. Der Refus von Nordburg wird abgewiesen;
2. Vereine, welche mit Nordburg spielen, werden für die ganze Saison gesperrt;
3. Gesperrte Vereine, welche trotzdem Spiele austragen, sind aus dem Verband ausgeschlossen;
4. Dieser Beschluß tritt sofort in Kraft;
5. Die Geschäftsleitung wird mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

Die Geschäftsleitung hat nun den Beginn der Sperte auf den 10. Dezember 1929 festgelegt. Es wird daran erinnert, daß die Sperte sich auf sämtliche Spiele (Freundschafts- und Meisterschaftsspiele) erstreckt.

Im übrigen wird auf die Erklärung der Geschäftsleitung in der nächsten Nummer der Verbandzeitung verwiesen.

Was diesen Beschlüssen ist klar und eindeutig die beabsichtigte Spaltung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in der Schweiz herbeiführt. Die Sperte über den Sportklub Nordburg für eine ganze Spielzeit bedeutet praktisch den Ruin des Vereins. Daß sich die Nordburger aller übrigen Vereine solidarisch hinter Nordburg stellen, ist kameradschaftliche Pflicht und Selbstverständlichkeit. Sportklub Nordburg hat in Berlin gegen revolutionäre Arbeiter-Turn- und Sportvereine eine verhandlungsunfähige Haltung zu zeigen, vermögen nur die reformistischen Kräfte der Verbandzeitung.

Auf der Schweizerischen Fußballtagung haben sich die Vertreter der überlegenen Mehrheit für Nordburg eingesetzt und erklärt, gegen die Karawane Beschlüsse betreffend Aufhebung der Neutralität zu kämpfen, sowie sich für den Verkehr mit den kassierten Arbeiterparteiern aller Länder, insbesondere mit den russischen Sportvereinen einzusetzen. Dieser Beschluß war der reformistischen Mehrheit ein Vorstoß gegen die überaus durchsichtige Mehrheit, die sie auch in der Schweiz nie überall durchsetzen wollten. Der Eintritt eines prominenten Vertreters des Gewerkschaftsbundes in die Leitung des Verbandes konnte die offizielle Teilnahme der Geschäftsleitung am Kongress der Sozialdemokratischen Partei kassieren die Tatlage der Auslieferung des Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportbundes an die Reformisten.

Die Arbeiterpartei werden sich durch diese verwerfliche Handlungsweise einer kommunistischen Mehrheit nicht verzeihen lassen. Sie werden trotz aller Drohungen sich hinter ihre beachteten Genossen stellen und mit ihnen gemeinsam den Kampf gegen die reformistische Spaltungspolitik und für die revolutionäre Einheit führen.

### Abgabe an Gellert & Co.

In der am Freitag Mittagstunden vollzogenen Zusammenkunft des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Döberitz (Kreis Oberlausitz) wurde mit überwiegender Mehrheit ein Antrag angenommen, der besagt, daß sich der Arbeiter-Turn- und Sportverein Döberitz der Interessengemeinschaft anschließt. (Ausführlicher Bericht folgt.)

**Niederleibitz.** Beerdigung am Freitag 1930. Es wird nicht mehr an die Beerdigung der verstorbenen Ehefrau des Hrn. Dr. med. Kurt Schreiber, geb. am 18. August 1864, verstorben am Freitag 1930, stattfinden. Die Beerdigung findet am Freitag 1930, 12 Uhr, im Friedhof Döberitz statt.

## Amtliche Bekanntmachungen

Auf Grund des vom Reichstag am 10. dieses Monats beschlossenen Gesetzes sind am 24. Dezember die offenen Verkaufsstellen am 17. Uhr, sowie alle, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genusmittel oder Blumen verkaufen, um 15 Uhr zu schließen.

Zum Abschluß werden zur Bestrafung gezogen.  
Brand-Erbisdorf, am 21. Dezember 1929.  
Der Stadtrat.

Dienstag, den 24. Dezember dieses Jahres findet nachmal's Wochenmarkt statt.  
Brand-Erbisdorf, am 21. Dezember 1929.  
Der Stadtrat.

## Woll- u. Kurzwaren

Carl Seiler, Dresden-Leuben  
Kohlen und Fuhr aller Art  
P. Hausdorf & Sohn, Leuben, Dieselstr. 15

Kleine Anzeige,  
Große Wirkung

### Ein Immer

### fröhlich Gesicht,

Wenn die unsere unverwundlichen Gesichter erhalten, so ist das ein großer Gewinn. Die Haut ist das Spiegelbild der Seele. Sie zeigt uns, wie wir sind. Sie zeigt uns, wie wir werden wollen. Sie zeigt uns, wie wir leben wollen. Sie zeigt uns, wie wir lieben wollen. Sie zeigt uns, wie wir arbeiten wollen. Sie zeigt uns, wie wir spielen wollen. Sie zeigt uns, wie wir leben wollen. Sie zeigt uns, wie wir lieben wollen. Sie zeigt uns, wie wir arbeiten wollen. Sie zeigt uns, wie wir spielen wollen.

### Hermann Hesse

### FELLE

### Burgschänke

### Dohna

### Ewald Kluge

### Pirna, Leuben S. Post 17

### Feinsten

### Rum

### Arrak

### Weinbrand

### Liköre

### Tabak

### Zigarren

### Zigaretten

### Haußwald

### Pirna, am Markt

# Butter noch billiger!



Feinste Dänische Molkereibutter, Drei-Flaggen-Markte GEG  
in Originalauswegung, lose . Pfund 2.30

in runden Stücken gefolmt, 1/2 Pfund 1.10

Feinste Molkereibutter im Stück . . . 1/2 Pfund 1.03

### Konsumverein



Abgabe nur an Mitglieder

# Vorwärts











Dresden-A.

7 Wenn's keiner macht? Oswald Machts! Möbel aller Art

Hauptlager: Kaulbachstraße 31, l. Ecke Dillitzer Straße

Kaufe dein Buch nur im Literatür-Vertrieb Viktoriastraße 25

Auf Teilzahlung kaufen Sie am besten im Kredithaus Union

Spezialhaus für Leinen, Baumwollwaren und Bettfedern, Wäsche, Bettfedernreinigung

Hermann Peetz Kalle- u. Tee-Import Groß-Rösterel

Auf Kredit Möbel / Wäsche / Herren- u. Damenkonfektion / Schuhwaren / Federnetten

Moritz Richter Herren- u. Damen-Frisier-Salon

Loden-Sportbekleidung und Winterportartikel empfiehlt Osoar Lehmann

Zigarren / Zigaretten / Tabake Kurt Lindner

Schuhbesohlanstalt M. MIETKE

Werkzeuge Eisenwaren Holzwaren Gartengeräte E. Harnapp

Tabakwaren H. Fülle

Gulb. Döfle & Co. Spezialwaren

Puppen-Börnitz Herren- und Damentiseur

Tambour-Kaffee-Rösterei

GEBRÜDER LEUPOLD seit 1873 Das Wollwaren-Spezialhaus

Schokoladenfabrik Bruno Clauß

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Residenz-Büffel und Konditorei Seestraße 7

WIWO 70% WOSA 70%

Wir verkaufen an jedermann! (Ohne Mitgliedszwang und ohne Einzahlung) Lebensmittel und Fleischereiwaren

Adolf Eckhardt, Likörfabrik

Kauft in Edeka Geschäften

Motorräder Nähmaschinen Sprechapparate

Pachtmann & Schmitz

Radio Schmidt

ALWIN SCHULZE Werkzeuge jeder Art

Reserviert

KURT FREYTAG

Verlangt überall Muselli

Musikhaus Max Romey / Sprechapparate, Schallplatten

Honigkuchenfabrik Oskar Schlechter

Berufskleidung A. Altus

Schallplatten / Sprechapparate Musikalien

Zauberflöte

Thierfelder

Konditorei, Brot-, Weib- und Feinbäckerei

Konditorei und Feinbäckerei Alfred Beyer

Bürgerkasino

Schokoladen-Hering

Sanussa-Husten-Bonbons

Augen gläser

Original Amerikanische Express-Schönreparatur

Schreibmaschinen

Radio Ludwig

Färben / Reinigen

Berute dich bei allen Einkäufen auf die Arbeiterstimme!

Dresden Oskar Grundmann

Herren- u. Knaben-Bekleidung

Hüneburg

Max Zill Spezialgeschäft

Radio-Zentrale O. Grohmann

Walter Trapp

Optiker Wiegand

Möbel und Polsterwaren E. Goldhammer

Stiftshof

Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik

Friedrich Köllner

Ski- und Winterportartikel

Rich. Nicolai / Dresden

Sechser-Knelpe

Photo-Leinert

Radio-Eimann

SEIDEN-HAUS Jacoby

Sprechapparate und Schallplatten

Förster & Co.

ich lade Sie ein zur swagogen Veranstaltung